

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

21.7.1907 (No. 197)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Juli.

№ 197.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
 Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
 Einrückungsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
 Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1907.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Legationsrat im Ministerium Höchsthohes Haus und der auswärtigen Angelegenheiten, Ludwig Freiherrn von Redl, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens II. Klasse, sowie

dem Badearzt Hofrat Dr. Josef Schörrer in Badenweiler und

dem Medizinalrat Dr. Frey in Baden die gleiche Erlaubnis für das Kommandeurkreuz des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Oberförster Hermann Reuter in Adelsheim das Forstamt Rippenheim und dem Oberförster August Günther in Waldbrunn das Forstamt Rheinbischofsheim zu übertragen, ferner den Forstassessor Friedrich Louis in Konstanz zum Oberförster in Adelsheim und den Forstassessor Oskar Kurz in Offenburg zum Oberförster in Waldbrunn zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Juli 1907 gnädigst geruht: den Medizor Friedrich Schneider und den Registrar Emil Riedlin beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, die Medizoren:

Wilhelm Kühn und Richard Maier beim katholischen Oberstiftungsrat, den Oberbuchhalter Heinrich Müller bei der akademischen Krankenhausverwaltung Heidelberg, den Oberbuchhalter Konrad Zimmermann bei der Universitätskassette Freiburg, den Gerichtsschreiber Josef Mittelmann beim Amtsgericht Heidelberg und die Kanzleisekretäre:

Wilhelm Föhrenbach bei der Staatsanwaltschaft Offenburg und Friedrich Wiegale beim Notariat Karlsruhe V landesherrlich anzustellen.

Mit Entschließung Großh. Oberschulrats vom 15. Juli d. J. wurde Reallehrer Georg Balde am Realgymnasium in Buchen in gleicher Eigenschaft an die Bürgerschule in Bullendorf versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 15. Juli d. J. wurde Betriebsassistent Hermann Hoffbach in Medesheim nach Friedrichsfeld versetzt.

Dicht-Amtlicher Teil.

Die Abdankung des Kaisers von Korea.

Der Kaiser von Korea, Yi Hōng, der als zwölfjähriger Knabe im Jahre 1864 zur Regierung kam, hat abgedankt und sein Sohn, der Kronprinz Tschak, der im 33. Jahre steht, den Thron bestiegen. Dieser Thronwechsel wird als der erste Schritt zur Reform des uralten koreanischen Reiches bezeichnet. Vorläufig bedeutet er eine Beschränkung der souveränen Macht des Kaisers zugunsten Japans, welches von jetzt an die Ausübung der Regierungsgewalt in Korea tatsächlich unter Kontrolle nimmt, mag auch bis auf weiteres noch die „volle Erhaltung der nationalen Existenz Koreas“ versprochen werden.

Bei Beginn des Krieges mit Rußland landete Japan eine Armee in Korea und ließ sich vom Kaiser zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes ermächtigen. Dafür garantierte es die Aufrechterhaltung der Integrität und Unabhängigkeit des koreanischen Reiches und versprach, die Würde und Ruhe des kaiserlichen Hauses zu wahren. Die Japaner legten damals recht scharf Hand auf die Eisenbahnen, Telegraphen, Posten und Zölle. Sie lösten die koreanische Armee zum großen Teile auf und ersetzten sie durch japanische Truppen und Polizei. Zugleich wurde die japanische Einwanderung nach Korea gefördert und etwa hunderttausend Japaner ergossen sich ins Land. Im November 1905 führten sie einen Hauptschlag aus, der von dramatischen Vorgängen begleitet war. Marquis Ito traf mit einem Handschreiben des Mikado an den Kaiser Yi Hōng in Seoul ein.

Am 15. November suchte Ito um eine Audienz beim Kaiser an und unterbreitete demselben im Namen seiner Regierung folgende Vorschläge: Abschaffung des koreanischen Auswärtigen Amtes, Uebertragung der Leitung diplomatischer Angelegenheiten Koreas an Japan, Umwandlung des japanischen Gesandten in Seoul in einen Generaladministrator (Tongkam), Umwandlung der japanischen Konsuln in Superintendenten (Sja). Fünf Stunden lang drang Ito in den Kaiser, diese als Vertrag formulierten Vorschläge anzunehmen. Umsonst. Yi Hōng weigerte sich und blieb standhaft. „Meine Zustimmung zu Ihren Vorschlägen“, erklärte er, „würde den Ruin meines Landes bedeuten, ich will daher lieber sterben, als ihnen zustimmen.“ Am 17. November führte der japanische Gesandte in Seoul, Gajashi, Verhandlungen mit den koreanischen Ministern, welche gleichfalls widerstanden. Da wurde der Palast von japanischen Soldaten umzingelt, und Männer mit aufgeflossenen Bajonetten und gezogenen Schwertern betraten den Palasthof bis in die Nähe der kaiserlichen Gemächer. Ein neues Audienzsuchen Itos lehnte der Kaiser ab und verwies den Marquis an seine Minister. Da gab es natürlich Eingeküchelte, aber der Ministerpräsident Han Kinsul beharrte auf seinem ablehnenden Standpunkte: „Lieber sterben, als jemals zustimmen.“ Es folgte hierauf seine Entlassung und dreijährige Verbannung. Dieser unerwartet standhaften Haltung gegenüber entschloß sich Marquis Ito, auch ohne Zustimmung des Ministerpräsidenten vorzugehen. Das Staatsiegel wurde aus dem auswärtigen Amte geholt und dem Vertrag aufgedrückt. Das geschah am 18. November 1905 des Morgens um zwei Uhr. Es gab Demonstrationen, die jedoch keine weiteren Folgen hatten. Verschiedene koreanische Staatsmänner, darunter der greise Cho Byong Sik, begingen patriotischen Selbstmord. Mittlerweile blieben der Kaiser und die koreanische Hofpartei fortgesetzt gegen Japan tätig. Verloffenen Sommer unternahm die Japaner einen neuen Versuch, den Intrigen ein Ende zu machen. Sie ersetzten die koreanische Palastwache durch die sogenannte Regierungspolizei, mit japanischen Offizieren und teilweise japanischen Mannschaften, und besetzten die Palasttür, so daß der Kaiser jeglichen Einfluß verloren war. Es brachen nun, hervorgerufen durch die sogenannte Uihyung-Sekte, Aufstände aus, die alsbald von den Japanern niedergeworfen wurden. Im Frühjahr 1907 veranlaßten den Kaiser zwei Begebnisse zum Handeln. Das koreanische Ministerium wurde gestürzt und ein neues aus Japan ergebene Männern gebildet. Zugleich ergab sich ein Fall, der das religiöse Gefühl der Koreaner tief verletzete. Ein hoher japanischer Funktionär, Nicomte Tanaka, ließ eines der ältesten Nationalmonumente Koreas, die Songdo-Pagode, abbrennen und die Teile nach Japan schaffen, um sie seinen Sammlungen einzuverleiben — unter dem Vorwand, daß bei ihm das ehrwürdige Denkmal in besserer Gut sei, als bei den Koreanern. Der Kaiser hatte mittlerweile an den koreanisch-sibirischen Grenzen einen Vertrauten, einen hohen Offizier, versteckt gehalten, dem aus dem Palast Geheimpapiere zugeschluggelt wurden. Und dieser, vom Kaiser eigens dazu akkreditiert, reiste mit einer Deputation nach dem Haag zur Friedenskonferenz mit dem Auftrag, Gerechtigkeit für Korea zu verlangen, beziehungsweise gegen den Vertrag mit Japan vom November 1905 zu protestieren. Der Präsident der Friedenskonferenz konnte diesen Abgesandten nicht empfangen. Dieser vom Kaiser unternommene letzte Schritt hat die japanische Regierung veranlaßt, die Abjektiv Yi Hōngs endgültig durchzuführen.

(Telegramme.)

* Seoul, 19. Juli. Das amtliche Organ bringt die erste offizielle Mitteilung der Abdankung des Kaisers zugunsten des Kronprinzen. Die Bekanntmachung ist vom Kaiser und vom Minister des Auswärtigen unterzeichnet.

* Seoul, 19. Juli. Der japanische Polizeichef bewaffnete die ganze Palastpolizei mit Karabinern.

* Seoul, 20. Juli. In den Straßen patrouilliert Militär. Die Wäden der Japaner werden bewacht. Nach dem Polizeibericht sind durch aufrührerische Koreaner 25 Japaner gekötet worden. Ein offizieller japanischer Bericht weist die Entstehungsurache der Unruhen koreanischen Soldaten zu, über die ihre Offiziere die Herrschaft verloren haben. Der Kaiser war wegen der Unruhen in großer Sorge und sandte dem Marquis Ito ein Entschuldigungsschreiben, in dem er über den von seinen unwissenden Untertanen verursachten Aufruhr sein Bedauern aus-

(Mit einer Beilage.)

sprach. Ito sagte in seiner Erwiderung, er würde Maßregeln treffen, um weitere Unruhen zu verhindern.

Am Tachan-Fort sind vier Maschinengewehre aufgestellt worden, von denen Gebrauch gemacht werden soll, wenn die koreanischen Soldaten ihre Angriffe auf die japanische Polizei wiederholen sollten.

* Tokio, 20. Juli. Es macht sich ein Gefühl großer Erleichterung geltend, da der Kaiser von Korea von nun an vollständig entwaflnet ist. Man glaubt, daß die Beziehungen zwischen Japan und Korea keine Störung erleiden werden. Mehrere japanische Minister befürworten die lebenslängliche Verbannung des Kaisers von Korea nach Japan.

Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

* Hamburg, 20. Juli. Das Landgericht verurteilte den mehrfach vorbestraften Schauer Mann Marfs, der als Streikposten zur Zeit des Schauer Mannsstreikes zwei dänische Arbeitswillige bedroht und einem Schauer Mann Widerstand geleistet hatte, wegen verübter Nötigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu drei Monaten Gefängnis.

* Douai, 20. Juli. Unter den Arbeitern des hiesigen Arsenals ist infolge der Entlassung mehrerer Gießer eine Ausstandsbeziehung ausgebrochen.

* Johannesburg, 20. Juli. Es dürfte der Ausstand in bezug auf verschiedene Minen für beendet erklärt werden.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 20. Juli.

** Mit der Ueberschrift „Noch keine Kursänderung in Baden“ brachte die „Badische Presse“ in ihrer Nr. 330 vom 19. Juli einen Artikel der „Rhein-Redaktor-Korrespondenz“, der angeblich von einer Persönlichkeit kommt, „die über die jüngsten Maßnahmen unserer badischen Regierungspolitik genauer unterrichtet ist“. In ihrer heutigen Ausgabe, Nr. 332, veröffentlicht nunmehr die „Badische Presse“ folgende Mitteilung:

„Wie wir zuverlässig erfahren, steht die Regierung dem gestern von uns an leitender Stelle unter vorliegender Ueberschrift wiedergegebenen Artikel der „Rhein-Redaktor-Korresp.“ vollkommen fern. Der Artikel scheint allerdings in manchen Punkten von einer richtigen Auffassung der Dinge auszugehen, zeigt sich aber an anderen Stellen in der Beurteilung der Sachlage weniger unterrichtet.“

Wir sind in der Lage, die Richtigkeit der Mitteilung, daß die Großh. Regierung dem Artikel der „Rhein-Redaktor-Korrespondenz“ vollkommen fern steht, zu bestätigen.

** Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen betragen im Monat Juni:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summe	Januar bis mit Juni
	M.	M.	M.	M.	M.
nach geschätzter Feststellung 1907	2 272 170	4 901 760	870 440	8 044 370	47 472 320
auf 1 km Betriebslänge ...	1 386	2 840	—	4 727	27 915
nach geschätzter Feststellung 1906	2 998 930	4 291 150	618 450	7 908 530	43 121 560
auf 1 km Betriebslänge ...	1 830	2 519	—	4 709	25 597
n. endgültiger Feststellung 1906	3 040 963	4 437 371	770 436	8 248 770	44 059 644
Im Jahre 1907 gegen d. geschätzte Einnahme des Jahres 1906	—	610 610	251 990	135 840	4 350 760
mehr	726 760	—	—	—	—
weniger	—	—	—	—	—
auf 1 km Betriebslänge ...	—	444	321	—	18
gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1906	—	464 389	100 004	—	3 412 676
mehr	—	768 793	—	—	204 400
weniger	—	—	—	—	—

** Am Freitag den 19. Juli, abends gegen halb 7 Uhr, konnte auf Station Baden-Baden der einfahrende Personenzug 832 nicht am vorgeschriebenen Platze zum Halten gebracht werden, weil zwischen dem 3. und 4. Personenwagen die Bremsleitung

der Luftdruckbremse abgeschlossen war und infolge dessen nur 8 Achsen gedreht wurden und 22 Achsen ungedreht nachließen. Die Lokomotive überfuhr den abschließenden Duerbahnsteig, rief eine eiserne Vordachsäule um und kam vor dem Bahnhofsgebäude zum Halten, wobei durch die Buffer eine Lücke eingebrückt und der linke Türpfosten beschädigt wurde. In dem betreffenden Raum befand sich niemand. Auch ist niemand vom Zugpersonal und von Reisenden irgendwie verletzt worden. Betriebsstörungen sind nicht eingetreten. Die unzerstörte Maschine konnte nach der Nacht unter eigenem Dampf nach Karlsruhe zurückfahren. Betriebsdirektor Engler fand sich bereits um halb 9 Uhr abends auf dem Bahnhof Baden ein. Heute früh gegen 7 Uhr nahmen Ministerialpräsident Freiherr v. Marschall und Generaldirektor Geh. Rat Hoff die eingetretenen Beschädigungen in Augenschein.

***(Geheimerat Dr. Ludwig Arnsperger)** wurde gestern nachmittag zu Grabe getragen. Der Trauerfeier in der Friedhofskapelle wohnten an: Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch, die Ministerialpräsidenten Frhr. v. Marschall, Honjeil und Frhr. v. Bodman, Geh. Rat Reinhard, Finanzminister a. D. Weder, General der Artillerie v. Müller, Staatsrat Eisenlohr, Präsident Nicolai, der preussische Gesandte v. Eissendeker, Ministerialdirektor Dr. Lochner, Oberbürgermeister Siegrist, der kommandierende General des 14. Armee-Korps, General der Infanterie von Bod und Polach u. A. Stadtpfarrer Rapp gab die Personalien Arnspergers bekannt, an die er einen herzlichen Nachruf angeschlossen. Auf Grund der Bibelworte: Ev. Lukas, 12. Kap. 48. Vers, hob der Geistliche hervor, daß dem Verstorbenen viel gegeben war, daß man bei ihm aber auch viele gute Taten sehen konnte. In seinem langen, reichgelegenen Leben waren ihm schwere Aufgaben gestellt, aber er hat nie den Mut verloren, sondern sein möglichstes getan, zur Lösung der schwereren Fragen. Er war ein ganzer Mann, der getreu bis in den Tod die Krone des ewigen Lebens sich redlich verdient habe. Nach dem Liede „Jesus meine Zuversicht“ wurde der Sarg zum Grabe geleitet, wo Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch einen Kranz mit folgender Aufschrift niederlegte: „Im Namen der gesamten Mitglieder des Großh. Unterrichtsministeriums lege ich einen Kranz nieder an den Grabe eines unerschütterlichen Kollegen, der in seiner langen und vielseitigen, arbeitsreichen Lebensbahn als Mitglied wie als Leiter der Schulbehörde für das Gedeihen der Mittel- und Volksschulen Badens seine ganze Kraft eingesetzt und aufgebraucht hat und der erst aus seinem anstrengenden Dienst geschieden, nachdem er von einem schweren Leiden niedergeworfen worden war. Das Andenken Arnspergers ist ein bleibendes.“ Sodann sprach Oberkonsultationsrat v. Sallwürf folgende Abschiedsworte: „Im Namen des Oberkonsultationsrats trete ich an dieses Grab, um unseren Gefühlen treuer Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Arnsperger war ein gütiger Vorgesetzter und ein warmer Freund und Berater persönlicher und Gesamtsachen, die ihn anvertraut waren. Wir haben ihn seine letzten Kräfte aufopfern sehen im Dienste, und schmerzhaft bewegten Herzen rufen wir ein Rufest Du edler Mann.“ Direktor Reim, der im Namen des Badischen Philologenvereins einen Kranz niederlegte, rühmte das herzwarmer, liebenswürdige Entgegenkommen und die Arbeitskraft Arnspergers. Prorektor Geh. Hofrat Zellinek wies auf die Verdienste Arnspergers hin, die er sich in Gemeinschaft mit dem unversehrlichen Staatsminister Hoff durch Pflege der Interessen der Heidelberger Ruperto Carola erworben habe. Ferner legten noch Kranze nieder: Prorektor Professor Fraig namens der Universität Freiburg, Professor Ott namens des Vereins für das höhere Mädchenschulwesen Badens, Hauptlehrer Bauer, Direktor der badischen Volksschullehrer, Hauptlehrer Göppert, Vorsitzender der Karlsruher Lehrervereinigung, im Namen der Karlsruher Lehrer und Lehrerinnen, und Professor Ordentlicher in namens des Großh. Konservatoriums der Musik.

SRK. (Zur Vollzug der reichsgesetzlichen Vorschriften betreffend die Bekämpfung der Kolonnen) findet gegenwärtig die „kolonnenmäßige“ Behebung und Unterjuchung des Nebgeländes in einzelnen Landesgegenständen statt: es sind zurzeit zwei Kolonnen, bestehend je aus mehreren Sachverständigen nebst dem Bezirksobmannen und den Mitgliedern der örtlichen Beobachtungskommissionen sowie dem erforderlichen Arbeitspersonal, in Tätigkeit, und zwar arbeitet die eine Kolonne im Seekreis, die andere in den Kreisen Offenburg und Baden. Die Arbeit wird mit großer Sorgfalt durchgeführt; an einer großen Anzahl Nebhöfen werden die Wurzeln bloßgelegt und genau untersucht.

Wie ernst die Großh. Regierung es mit dieser für den Bestand des badischen Neubaues höchst wichtigen Maßregel nimmt, geht auch daraus hervor, daß Seine Excellenz der Präsident des Ministeriums des Innern, Freiherr von Bodman, am 17. d. M. in Begleitung der Referenten des Ministeriums die für den Kreis Offenburg bestellte Kolonne in dem Nebgelände bei Haslach, Bezirk Oberkirch, aufsuchte und deren Arbeiten einige Stunden mit eingehendster Aufmerksamkeit folgte.

Z. (Stadtgärtentheater.) Die Aufführung der amüsanten Sapphischen Operette „Boccaccio“ am verflorenen Freitag machte, von einigen Beanstandungen abgesehen — verschiedene unsicher gebrachte Chöreinsätze und die ungenügende Behebung der kleinen Rollen des „Unbekannten“ und des „Bettlers“ gehören hierher — im ganzen einen recht günstigen Eindruck. Es wurde frisch und lebendig gespielt, und die Hauptdarstellerinnen- und Darsteller waren mit Erfolg bemüht, einen flotten Zug in die lustige Operette zu bringen. Fr. Riegler bringt für den liebenswürdigen Schwärmer Boccaccio neben ihrer wohlklingenden, gut gebildeten Stimme eine sehr hübsche Figur und viel Temperament mit, Eigenschaften, die ihr bei der Durchführung sowohl nach der darstellerischen, wie gesanglichen Seite sehr zu statten kamen und ihr vielen Beifall eintrugen. In der Partie der „Fiametta“ konnte Fr. Cabib alle ihrer wiederholt gerühmten Soubrettenvorzüge, anmutiges Spiel und frischen, ausgiebigen Gesang, entfalten. Die Damen Richter, Graichen und Dupont bildeten ein treffliches, verlebtes Ehepaar, und die entsprechenden Ehemänner wurden von den Herren Gilzinger, Grohmann und Maier mit köstlichem Humor — die Reminiszenz an die „lustige Witwe“ war besonders gelungen — ausgezeichnet wiedergegeben. Nicht ansprechend gab Herr Friebe den Prinzen und Herr Glahner fand sich mit dem Leonetto gefänglich gut ab, wenn er auch seine hübschen Stimmittel noch besser bewerten könnte; Aufmerksamkeit muß er der Darstellung und vor allem dem Dialog zuwenden. Herr Kapellmeister Groß leitete die Aufführung gewandt und sicher.

Der Prozeß Hau vor dem Schwurgericht.
Dritter Verhandlungstag.
Karlsruhe, 19. Juli.
Nachmittags-Sitzung.

Nach Wiederbeginn der Sitzung um 4 1/2 Uhr gab Verteidiger Dr. Dieß die Erklärung ab, daß der Frau Hau am 13. Mai bei ihrem Besuche auf seinem Bureau nicht gesagt worden sein kann, daß die Lage des Hau auf Grund des Gutachtens des Geh. Rats Hoche hoffnungslos sei, da er das Gutachten erst nach dem 13. Mai erhalten habe und am 17. der Frau Hau

mitgeteilt habe. Dem an Frau Hau gesandten Gutachten war ein besonderes Schreiben beigelegt.

Der Zeuge Oberleutnant Molitor wurde gefragt, ob ein solches Schreiben sich bei den Papieren der Frau Hau befunden habe. Der Zeuge erklärte, daß dem Gutachten ein Begleitschreiben beigelegt gewesen sei. In ihrem eigenen Briefen habe seine Schwester Lina der Hoffnungslosigkeit über die Lage ihres Mannes Ausdruck gegeben.

Zeugin Olga Molitor: Keinen Aussagen möchte ich noch beifügen, daß meine Schwester Lina, als sie von einem Besuche des Verteidigers zurückkam, mir erklärte, die Lage ihres Mannes sei hoffnungslos, und wenn der Verteidiger gemüht hätte, wie die Sache liege, hätte er die Verteidigung nicht übernommen.

Verteidiger Dr. Dieß: Ich sagte damals der Frau Hau, daß die Sache nicht so trostlos sei, man müsse eben erst das Gutachten des Professors Hoche abwarten. Ich sagte der Frau Hau auch, daß, wenn ich gewüßt hätte, welche Anstrengungen und Aufregungen die Verteidigung mit sich bringe, ich sie wahrscheinlich nicht übernommen hätte.

Vorgelesen wurde nun die Zeugin Frau Stahl in Frankfurt a. M., eine Schwester der Stiefmutter des Hau: Hau besuchte mich am 3. November in Frankfurt. Er sagte mir, er reise mit zwei Amerikanern, Finanzleuten, und wolle nach Butareff, vielleicht auch nach Berlin. Hau sah sehr angegriffen aus. Er ließ sich matt auf einen Stuhl nieder und sagte: „Ich bin so müde. Die Reisen und Gedanken bringen mich ganz herunter.“ Am anderen Tage reiste ich mit Hau nach Ring zum Besuche von Verwandten. Hau sagte mir, er gehe wieder nach London, von Baden sprach er nicht.

Präsident: Was haben Sie zu diesen Angaben zu sagen, wer waren die Finanzleute?
Zeugin: Ich habe keine Erklärung abzugeben.
Präsident: Hat Frau Hau etwas von seiner Frau oder seiner Schwägerin Olga gesagt?

Zeugin: Frau Hau sagte mir, daß seine Frau auf Olga eifersüchtig gewesen sei, aber ohne jeden Grund. Fräulein Olga sei deshalb einen Tag früher von Paris abgereist.

Präsident: Von der Angeklagte Ihnen nicht eigentümliche Geschichten erzählt; sagte er Ihnen nicht, daß er ein Souper für 1500 Franken gegeben habe, daß bei ihm im Zimmer zu Konstantinopel eine halbe Million gelegen sei, daß ein massiver Mäuer erstanden sei, das Geld zu rauben, daß er mit seinem Revolver den Mäuer so lange im Schach gehalten habe, bis das Hotelpersonal denselben festnahm. Daß der Sultan Frau Hau einen Orden verliehen und nach Konstantinopel eingeladen habe, daß er zum Kaiser zum Vortrag über amerikanische Verhältnisse befohlen worden sei?

Zeugin: Ja, das erzählte er mir.
Präsident: Waren Sie denn darüber nicht verwundert, glaubten Sie das?

Zeugin: Ich war wohl verwundert, aber ich glaubte alles. (Seiterteil.) Einmal fand ich in einer Rebenstange der Rebenstange des Hau eine große Summe Geldes in Papierscheinen, von der Frau nichts wußte.

Angeschlagter: Das ist richtig. Es muß das Frankengeld gewesen sein, das ich in Wien umgewechselt ließ.
Präsident: Wann soll das gewesen sein, als Sie in Wien das Geld einwechseln ließen?

Angeschlagter: Während meines zweitägigen Aufenthaltes mit dem Orientexpresszug in Wien.
Sachverständiger Dr. Aschaffenburg wünschte zu erfahren, ob der Angeklagte nicht überrascht gewesen sei, als er das Geld fand?

Angeschlagter: Ich war überrascht, das Geld vorzufinden.
Staatsanwalt: Warum haben Sie, nachdem Sie das Geld gefunden, die Englische Bank nicht avvertiert und ihr nicht mitgeteilt, daß die Sache mit dem Kreditbrief sich aufgelöst habe und weitere Schritte in dieser Angelegenheit nicht mehr nötig seien?

Angeschlagter: Ich war mir über die Sache selbst nicht klar und wollte die Angelegenheit in London persönlich ordnen. Zur Vernehmung kamen sodann die Zeugen Zeugin Zimmermädchen Marie Bestel: Es klingelte am Telefon und eine Stimme fragte: „Ist Frau Molitor zu sprechen?“ Ich sagte „Ja“ und rief Frau Molitor, wobei ich bemerkte: „Das ist eine Stimme wie die von Mißer Hau.“ Frau Molitor ging ans Telefon und ich hörte sie sagen: „Jetzt, ich bin nicht ganz wohl.“ Dann sagte Frau Molitor wieder: „An wen soll ich mich wenden?“ Zu mir sagte sie dann: „Ich muß noch fort.“

Präsident: Um wie viel Uhr war das?
Zeugin: Ich glaube nach 6 Uhr, aber genau weiß ich es nicht.
Präsident: Wie war Frau Molitor gegen ihr Personal?

Zeugin: Sie war gut; ich war über drei Jahre bei ihr.
Verteidiger: War die Stimme, die Sie am Telefon hörten, eine Stimme, wie sie Frau Hau, oder wollten Sie sagen, es war die Stimme des Mißer Hau?

Zeugin: Es war die Stimme des Mißer Hau.
Präsident: Angeschlagter, was sagen Sie zu dieser Angabe? Sie haben in der Voruntersuchung erklärt, Sie hätten an Frau Molitor telephoniert, warum Sie das getan und warum Sie in Baden gewesen, darüber geben Sie keine Auskunft.

Angeschlagter: Das ist richtig, ich machte bei meiner Einberufung durch den Untersuchungsrichter diese Mitteilung, ich tat es aber nur, um nicht nach Baden verbracht zu werden.
Auf Antrag des Staatsanwalts wurden darauf die Protokolle des Untersuchungsrichters über die Einberufung des Angeklagten vom 14. Januar, 25. Januar und 12. März verlesen. In allen Protokollen hatte der Angeklagte zugegeben, daß er am Nachmittag des 6. November in Baden von dem Telefonamt aus an Frau Molitor telephonierte. In diesen Protokollen war auch niedergelegt, daß der Angeklagte auf alle Fragen über seine Reise nach Baden und deren Zweck erklärte: „Ich gebe keine Auskunft.“ Gegen die Verlesung der Protokolle erhebt der Verteidiger nachträglich Widerspruch.

Zu den Protokollen erklärte der Angeklagte, daß er auf den gleichen Erklärungen, die er früher abgegeben, stehen bleibt.
Präsident: Wenn man unter einer so schweren Anklage steht, wie Sie, dann sollte man sich sachgemäßer ausdrücken und nicht mit advokatorischen Erklärungen behelfen. Sie können doch einfach sagen, ich habe telephoniert oder ich habe nicht telephoniert.

Angeschlagter: Ich bleibe bei meinen früheren Erklärungen.
Verteidiger: Die Zeugin Bestel möchte ich fragen, ob Frau Molitor die Stimme am Telefon auch für die des Mißer Hau hielt?

Zeugin: Nein.
Die Zeugin Geschäftsinhaberin Rubinstein gewährte am 6. November, nachmittags nach 2 Uhr, in der Längenstraße einen großen, gut geleiteten Herrn mit langem Mantel, der einen falschen Bart trug. Sie sah sich nach einem Schutzmann um, um ihm dies mitzuteilen, sah aber keinen.
Vorfrühender: War der Herr der Angeklagte? — Zeugin: Ja.
Zeuge Kaufmann E. Josef: Am Nachmittag des 6. November sah ich Ede des Café Greshel und der Volkstraße einen auffallenden Mann. Ich halte ihn für einen Einbrecher. Der Mann ging dann einen Seitenweg und setzte sich auf eine Bank. Ich dachte mir, der Mann hat Selbstmordgedanken oder will jemanden betrauben.

Präsident: War jener Mann der Angeklagte?
Zeuge: Als mir der Angeklagte seinerzeit vorgestellt wurde, erkannte ich an Gang und Figur in ihm den Mann, den ich damals gesehen habe.

Staatsanwalt: Hat der Angeklagte damals in Ihrer Gegenwart nicht zugegeben, daß er auf der Bank, auf der Sie ihn sahen, gesehen hat? — Zeuge: Ja.
Präsident: Ist das richtig?
Angeklagter: Ja. Ich habe gesagt, daß ich auf der Bank gesehen sei.

Präsident: Und zur Tatsache selbst, was sagen Sie da, sind Sie dort gewesen?
Angeklagter: Ich gebe darauf keine Antwort.
Zeugin Witwe Kiedel (nur sehr schwer verständlich) sah am 6. November in der Weingstraße auf einer Bank in der Nähe der Villa Cannes einen Mann sitzen. Der Mann machte den Eindruck eines kranken Menschen. Er war sehr blaß und hatte einen auffallenden Bart. Es war gegen halb 6 Uhr, als ich den Mann sah. Ich hatte eine Besorgung zu machen, und als ich auf dem Rückwege war, sah ich den Mann wieder, ich glaube um 3/4 Uhr, in der Nähe des Theaters. Er lief eilig und war bald verschwunden.

Präsident: War der Angeklagte der Mann? — Zeugin: Ja.
Zeuge Briefträger Kettig: Am 6. November nachmittags begegnete ich in der Kaiser Wilhelmstraße in der Richtung nach der Villa Molitor einem großen Herrn mit langem, dunklem Ueberzieher, dunklem Hut, blaßem Gesicht und schwarzem Vollbart. Es war ein falscher Bart. Ich begegnete dem Herrn zwischen dreiviertel und 5 Uhr.

Präsident: War dieser Mann der Angeklagte? — Zeuge: Ja.
Zeuge Gärtner Seitz: Ich am 6. November in der Kaiser Wilhelmstraße einen Herrn gegen die Villa Molitor gehen. Der Herr hatte einen sonderbaren Bart. Kurz nach 6 Uhr ging ich über die Brennerbrücke. Als ich gegen die Lindenstapfen kam, fiel ein Schuß. Ich sah aber niemand. Ob der Herr mit dem auffallenden Bart der Angeklagte war, kann ich nicht sagen.

Zeugin Freifrau von Tüchheim: Bei einem Ausgang sah die Zeugin in der Nähe der Villa Echo auf einer Bank einen Mann sitzen. Das war zwischen 5 und halb 6 Uhr. Der Mann fiel mir durch seine Blässe und seinen schwarzen Bart auf. Eine Dame, die mit mir ging, sagte, der Mensch sieht aus wie der fliegende Holländer. Der Mann war mir unheimlich. Wir gingen die Kaiser Wilhelmstraße hinunter. Ich drehte mich nochmals herum und sah den Mann die Straße hinaufgehen. Ich sagte noch, da geht der unheimliche Fremde. Ob der Angeklagte jener Mann war, kann ich nicht sagen.

Zeugin Ehefrau Gebner: Am dem Tage, an dem Frau Molitor ermordet wurde, kam ich zwischen vier und halb 6 Uhr abends in die Kaiser Wilhelmstraße. Ich sah dort einen Herrn mit schwarzem Bart, der nach den Lindenstapfen ging und dort stehen blieb. Als der Herr an mir vorbeiging, drehte er sich um. Er hatte einen langen Mantel an. Aus dem Verhalten des Herrn schloß ich, daß er nicht erkannt sein wollte.

Die Zeugin Zimmermädchen Verta Schmiedel in Baden kam gegen halb 6 Uhr am Abend des 6. November an die Lindenstapfen und sah dort einen Mann mit langem dunklen Mantel und langem schwarzem Bart. Ich ging die Lindenstapfen hinunter, und als ich an dem Herrn vorbeikam, blieb er stehen und drehte sich um, damit ich ihn nicht ins Gesicht sehen konnte. Ich bemerkte aber doch, daß der Herr ein blaßes Gesicht und schöne Augen hatte. (Seiterteil.)

Zeugin Terzi: Als ich am Abend des 6. November durch die Kaiser Wilhelmstraße ging, sah ich einen Mann am Gartengeländer der Villa Adele stehen. Er hatte einen langen Ueberzieher an, stellte sich ganz ins Dunkle und lehrte mir den Rücken. Ich fürchtete mich vor diesem Manne und ging deshalb schnell die Lindenstapfen hinunter. Es war das etwa um 6 Uhr. Als ich unten an den Lindenstapfen war, hörte ich oben einen Schuß fallen. Ich blieb deshalb unten längere Zeit stehen, sah aber niemanden. Ich hörte jedoch oben jemand weinen.

Zeugin Freifrau von Reichenstein wohnt in der Villa Nr. 10 in der Kaiser Wilhelmstraße. Sie gab an: Kurz nach dreiviertel 6 Uhr ging ich von zu Hause weg, um Postkarten in den nächsten Postbriefkasten zu tragen. Bei der Villa Ragel begegnete mir ein großer Herr, der mir sonderbar vorkam, und dem ich anmerkte, daß er nicht erkannt sein wollte. Ich sah ihn deshalb scharf an. Der Mann kam an mir vorbei und ich blifte ihm ins Gesicht. Ich ging vom Postkasten wieder langsam zurück. Vor meinem Hause begegneten mir die beiden Damen Molitor. Hinter diesen ging in einem kurzen Abstand ein älterer Herr, wie mir schien, mit einem grauen Vollbart. Der Herr, den ich zuerst sah, war der Angeklagte. Wer der ältere Herr war, weiß ich nicht, obwohl er mir bekannt vorkam. Als ich mein Haus betrat, schlug es gerade 6 Uhr.

Zeuge Kutscher Braun: Am 6. November abends wollte ich mit meiner Droschke etwa um 6 Uhr nach Hause fahren. In der Fremersbergstraße, in der Nähe, wo diese mit der Allee zusammenstößt, rief mich ein Herr an, und verlangte, daß ich ihn zum Bahnhof fahren sollte. Es war ein großer Herr, der mir sofort die Fahrt bezahlte. Ich hatte 75 Pf. zu beanspruchen; der Herr gab mir 2 M.

Präsident: Wie sah dieser Herr aus, trug er einen Vollbart?
Zeuge: Der Herr hatte keinen Vollbart, nur einen ganz kleinen Schnurrbart.
Präsident: War der Herr der Angeklagte?
Zeuge: Das weiß ich nicht; es war dunkel und ich konnte das Gesicht des Herrn nicht erkennen.

Die weitere Zeugeneinvernahme über die Badener Vorgänge brachte nicht Wesentliches und dauerte bis in die späte Nachtstunden.

Morgen vormittag Fortsetzung.

Vierter Verhandlungstag.
Karlsruhe, 20. Juli.
Vormittags-Sitzung.

In der Fortsetzung der Beweisaufnahme richtete der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage: Drei von den benommenen Zeugen haben Sie erkannt. Geben Sie zu, daß Sie von diesen Zeugen erkannt worden sind?

Angeschlagter beruft sich immer wieder auf seine Protokolle und erklärt, daß er über die Motive seiner Reise nach Baden und über die dortigen Vorfälle keinerlei Auskünfte gebe.
Vorfrühender: Was haben Sie getan, überlegen Sie sich, daß Sie unter der fürchtbaren Anklage des Mordes stehen und auf niemanden Rücksicht zu nehmen haben.

Angeschlagter: Ich bin der Schwere voll bewußt und bleibe auf meinen Erklärungen stehen.
Es folgen Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten. Medizinalrat A. H. erklärte, daß er den Angeklagten wiederholt im Gefängnis besucht habe, und zwar erstmals am 13. Januar d. J. Er war gebrüht und abgepaunt, gab aber Auskunft über seine Familienverhältnisse. Der Sachverständige macht Mitteilungen über die einzelnen Wahrnehmungen bei den Besuchen und niemals habe er etwas von einer geistigen Störung bemerkt, auch die gedrückte Stimmung habe bald einer ruhigen Stimmung Platz gemacht, von Einnestörungen und Bahndieben habe er nichts bemerkt. Er sei überrascht, wie heute der Mann sich ruhig, überlegt und kalt benommen habe. Seine ganze Handlungsweise seit dem gefälschten Telegramm bis zur Rückreise nach London sei für ihn eine vollständig wohlüberlegte, vorbedachte Tat. Von einer krankhaften Willensstörung könne nicht geredet werden.

Verteidiger: Ich beantrage, zu Protokoll zu nehmen, daß der Sachverständige nicht ein Gutachten abgab, sondern ein Plädoyer zur Beurteilung Haus hielt.

Vorsitzender: Wollen Sie mir die Bestimmung, auf Grund deren ich die Protokollierung vornehmen soll, angeben?

Staatsanwalt: Die Strafprozedur ist nicht zu, daß ein Gutachten zu Protokoll genommen werde.

Vorsitzender: Ich muß die Sachverständigen gegen beleidigende Angriffe in Schutz nehmen.

Der Verteidiger bezieht auf seinen Antrag.

Der Gerichtshof erklärt, daß er den Antrag des Verteidigers protokollieren werde, er erachte aber den Antrag für nicht gehörig.

Verteidiger: Wenn mir noch einmal in meiner Vertretung des Angeklagten eine Mütze meines Verhaltens gegeben wird, so werde ich meine Verteidigung niederlegen.

Der zweite Sachverständige Dr. W a t t l e h n e r erklärte, daß der Angeklagte in der ersten Zeit nervös gewesen, später habe eine gewisse Apathie Platz gemacht, doch habe er dabei immer sehr genau beobachtet. Im allgemeinen müsse er erklären, daß er keine Wahrnehmung gemacht, die darauf hindeute, daß der Angeklagte in der Zeit, in der er sich in Baden befunden, in einem Zustand war, welcher die freie Willensbestimmung ausschließt.

Ein Schwörender wünschte Auskunft darüber, wo das Geld hingekommen ist, das der Angeklagte bei seinem Aufenthalt in Frankfurt in seiner Reisetasche bei sich führte, und das seine Stiefkante fand.

Angeklagter: Es wurde beschlagnahmt.

Der Verteidiger stellte den Antrag, daß Medizinalrat Neumann und Wächtersmayer Andreä auf heute nachmittags nochmals geladen werden, um über die Nähe des Schusses und der Schußrichtung Auskunft zu geben.

Es wurde hierauf der Zeuge Amtsrichter R i t t e r vernommen. Der Zeuge ist Gefängnisvorstand.

Präsident: Der Angeklagte soll Ihnen zugegeben haben, daß er vom Postamt in Baden an Frau Molitor telephonierte hat.

Zeuge: Das ist richtig. Am 15. Januar sollte Frau nach Frankfurt zu einer Konfrontation gebracht werden. Er ließ mich rufen und sagte mir, man brauche ihn nicht nach Frankfurt zu bringen, da er das, was die Zeugen angeben, nicht bestreite. Ich fragte dann Frau nach weiter, ob er auch zugebe, daß er mit einem falschen Bart geeilt sei, daß er hier sein Gepäck abgegeben hat, daß er am 6. November in Baden war. Ich fragte Frau dann, haben Sie vom Postamt an Frau Molitor telephonierte? Der Angeklagte sagte darauf: Ja. Ich sagte dann zu ihm: Dann geben Sie wohl auch zu, auf Frau Molitor geschossen zu haben? Frau erwiderte darauf: Das kann der Untersuchungsrichter mir nicht beweisen. Ich war dann dabei, als Frau im Gefängnis die Eröffnung von dem Tode seiner Frau erhielt. Herr Staatsanwalt Weicher machte ihm Eröffnung und sagte: Frau, Ihre Tat hat ein weiteres Opfer gefordert. Wissen Sie, wer das sein könnte? Frau sagte nichts, sondern starrte uns nur an. Der Staatsanwalt verlas darauf die Depesche, die den Tod der Frau meldete. Frau sank darauf zusammen und legte seinen Kopf auf den Tisch. Der Staatsanwalt sagte darauf zu Frau: Gibt Ihnen diese Tatsache keinen Anlaß zu einer Erklärung? Frau erwiderte nichts. Gestern vormittag halb 9 Uhr sprach ich Frau im Gefängnis und sagte ihm, daß ich als Zeuge geladen sei, da er das, was er früher zugegeben, nun in Abrede stelle. Frau erklärte mir, das er das nicht tue. Ich fragte ihn darauf: Bestreiten Sie, an Frau Molitor telephonierte zu haben? Frau sagte nach kurzem Besinnen: Nein.

Verteidiger: Am 7. Juni erschien in der „Bad. Landesztg.“ eine Notiz, die ganz genaue Mitteilungen über die Vorgänge bei der Eröffnung an Frau über den Tod der Frau Frau enthält. Was wissen Sie über die Notiz?

Zeuge: Ich kann darüber nichts angeben. Von mir war die Notiz nicht.

Verteidiger: Es sind ständig Notizen über die Staatsanwaltschaft in die Presse gekommen.

Zeuge: Ich kann darüber nichts angeben, da ich das nicht weiß.

Staatsanwalt: Es sind verschiedene Anfragen an die Staatsanwaltschaft gekommen und ich habe auch Auskunft gegeben, weil es sich um Nichtigstellungen handelte. Vor allem bin ich der unrichtigen Meldung entgegengetreten, daß Frau ein Gefängnis abgelegt habe.

Der Verteidiger stellte den Antrag, die in Betracht kommenden Nummern der „Bad. Landesztg.“ zu beschaffen und die Notizen zu verlesen.

Dem Antrage wurde stattgegeben.

Zeuge Oberstleutnant a. D. W a c h e l i n, Schwiegerjohn der Frau Molitor: Als ich den Tod meiner Schwiegermutter erfuhr, sagte ich sofort, das hat Frau getan. Nach dem, was ich von Frau gehört und beobachtet, habe ich ihn nie getraut. Ich habe meine Schwiegermutter oft vor Frau gewarnt, und ihr gesagt, dieser sei ein Hochstapler. Ich hatte nach der Entführung des Fräulein Lina Molitor mit dem Vater des Frau verhandelt. Der Frau hat sich vollständig korrekt benommen und ich habe vor diesem Manne die größte Achtung.

Präsident: Hatte man Anlaß, dem Diener der Frau Molitor, Wieland, der nicht geladen werden konnte, weil sein Aufenthalt unbekannt ist, zu misstrauen?

Zeuge: Dazu lag kein Anlaß vor.

Staatsanwalt: Man will den Versuch machen, Ihre Schwiegermutter herabzuwürdigen. Was können Sie uns über deren Charakter sagen?

Verteidiger: Ich muß entschieden diese Äußerung der Staatsanwaltschaft, als ob die verstorbene Frau Molitor herabgewürdigt werden sollte, zurückweisen. Ich verlange, daß der Gerichtshof einen Beschluß fass, nach welchem der Staatsanwalt den Ausdrück zurücknimmt und um Entschuldigung bittet.

Präsident: Das Gericht kann einen solchen Beschluß nicht fassen.

Staatsanwalt: Ich bedauere, daß die Sache eine solche persönliche Wendung genommen hat. Ich möchte an den Zeugen nunmehr die Frage richten, was sie für einen Charakter besaß und wie sie gegen ihr Personal war.

Zeuge W a c h e l i n: Meine Schwiegermutter war eine herzensgute Frau und auch gegen ihr Personal gut.

Verteidiger: Ist Ihnen bekannt, daß der Diener Wieland sich am Tage der Tat um eine Stelle bewarb und sagte, bei der Molitor kann es niemand aushalten, die ist ja verrückt.

Zeuge: Ich habe so etwas erzählen hören.

Verteidiger: Wissen Sie, was der Diener Wieland als Grund angegeben hat, warum er am Abend der Tat über einen Statistenraum gesprungen ist, wobei er sich die Hosen zerriß und am Bein verletzte?

Zeuge: Ich habe gehört, daß Wieland von der Tat gehört hatte und auf schnellstem Wege zur Villa Helena kommen wollte.

Verteidiger: Es ist mir heute früh ein Brief aus Stettin zugegangen, in welchem es heißt: „Ich bin bereit, den Beweis zu erbringen, wenn Frau verurteilt wird, daß er der Täter nicht ist. Zuerst muß ich mich aber selbst in Sicherheit bringen. (Geheime Mitteilung.)“ Ich beantrage, mit Unterschriften des Wieland bei der Krankenliste in Baden die Handschrift des Briefes vergleichen zu lassen, um zu sehen, ob das die gleiche Handschrift ist. Es war eine Unterschrift des Wieland unter einem Protokoll vorhanden. Es ergab die Vergleichung, daß der Brief eine andere Handschrift hatte.

Vorsitzender: Dem Gerichtshof ist gestern Abend auch ein Brief zugegangen. Der Brief ist von hier und lautet: „Ich habe bereut, darum schreibe ich diese Zeilen vor meiner Abreise. Ich will mich zunächst in Sicherheit bringen.“ Es ist auch eine Postkarte mit dem Poststempel München an Frau eingelaufen, die eine grobe Taktlosigkeit ist, und die ich nicht näher zur Kenntnis bringen will. Es wird gesagt, Frau soll zu den Mormonen gehen. (Geheime Mitteilung.)

Zeuge Kriminalkommissar Behringer hatte den Diener Wieland vernommen. Dieser war am 6. November, abends 6 Uhr, am Bahnhof. Als er in die Stadt zurückging, hörte er, daß Frau Molitor erschossen worden sei und sich in der Villa Helena befand. Er gab an, dahin geeilt, und um den Weg abzuführen, sei er über das Gitter der Villa gestiegen, wobei er sich verletzt habe.

Präsident: Kann Wieland als Täter in Betracht kommen.

Zeuge: Er ist unbedächtig.

Präsident: Fräulein Olga Molitor, war der Mann, den Sie gleich nach der Tat verschwinden sahen, der Diener Wieland?

Zeugin: Nein. Der Mann der davon sprang, war Wieland nicht. Wieland ist kleiner.

Der Zeuge Behringer gab sodann auf Befragen an, daß Wieland ihm sagte, Frau Molitor ankamere ihr Personal, wo sie fenne.

Staatsanwalt: Hat Frau bei seiner Einberufung in Baden in Ihrer Gegenwart zugegeben, daß er an Frau Molitor telephonierte hat?

Zeuge: Bei seiner Konfrontation in Baden hat er das zugegeben.

Zeuge Diener Franz Baden: Ich hörte am Abend des 6. November, kurz nach 6 Uhr, einen Schuß fallen in der Nähe der Villa Nagel, und hörte wenige Sekunden darnach etwas wie einen Reifschuß. Dann hörte ich Hilferufe, denen ich sofort nachging. Als ich an die Stelle kam, von der die Rufe erschallten, fand ich Frau Molitor auf dem Boden, an das Geländer angelehnt und Fräulein Molitor neben ihr liegend. Fräulein Molitor sagte: „Meine Mutter wurde erschossen und der Täter ist entflohen.“ Als ich dann fortging, um Leute herbeizuholen, begegnete mir ein Diener in Livree, der mich fragte, was geschehen sei. Ich sagte ihm, Frau Molitor sei erschossen worden. Darauf erwiderte der Diener: „Das ist ja meine Herrin“ und eilte nach der Villa Nagel.

Zeuge Koch Stricker hörte gleichfalls von der Villa Nagel aus, daß ein Schuß fiel. Es war kurz nach 6 Uhr. Gleich darauf hörte ich Hilferufe. Ich eilte denselben nach und fand Frau und Fräulein Molitor. Fräulein Molitor sagte mir: „Es hat jemand meine Mutter erschossen. Der Täter war ein großer Mann. Die Tat ist ein Mord.“ Es kamen noch mehrere Personen und wir brachten Frau Molitor in die Villa Helena. Ich sah nach einiger Zeit den Diener Wieland kommen. Er war über das Gitter der Villa Helena gestiegen. Es war zur Zeit der Tat schon ziemlich dunkel.

Die Zeugen Gärtner Nagel und Schall machten ganz ähnliche Angaben.

Präsident: Sie sind sich einig, daß die Verhaftung des Unterstaatssekretärs des Innern zum Ziele geführt haben.

Dem „Gaulois“ zufolge hat der Kriegsminister von der Budgetkommission Kredite von 5 Millionen Franken verlangt, die in das außerordentliche Kriegsbudget für das laufende Jahr eingestellt werden sollen. Diese Kredite sollen teils für Erbauung lenkbarer Luftschiffe, teils für neue Mitrailleusen verwendet werden. Die Budgetkommission hat die Forderung des Kriegsministers bewilligt.

Montpellier, 20. Juli. Die Bewohner der Gemeinde Nifan weigerten sich, das vor drei Wochen bei ihnen eingekerkerte Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 noch länger zu beherbergen. Der Unterpräfekt veranlaßte infolgedessen, daß die Volksschulen unverzüglich geschlossen und die Soldaten dafelbst einquartiert werden.

London, 20. Juli. Auch die englische Firma Armstrong hat ihre Beteiligung an den Geschüßversuchen in Griechenland eingestellt, so daß die französische Firma Schneider allein übrig bleibt.

Lissabon, 20. Juli. In den Kreisen der Opposition glaubt man, daß es dem Kabinett nicht gelingen wird, bei den Kammerwahlen Erfolg davonzutragen, da es ihm an Wählern fehlt.

Madrid, 20. Juli. Die Kammer hat die Zuckergesetzvorlage angenommen.

St. Petersburg, 20. Juli. Gegen eine Vereinigung von 23 Personen, die den Kaiser, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und den Ministerpräsidenten Stolypin zu ermorden beabsichtigte, wurde die Voruntersuchung beendet.

New York, 20. Juli. 90 Prozent der Mitglieder der hiesigen Merchants Corporation haben sich für eine Billigung des Vorgehens der Regierung, mit Deutschland wegen eines Tarifabkommens zu unterhandeln, ausgesprochen.

Washington, 20. Juli. Das Marineministerium erteilt eine Bekanntmachung, der zufolge ein Schlachtschiff und zwei Kreuzer von der asiatischen Flotte Befehl erhielten, anstatt nach den japanischen Gewässern nach den Philippinen zu fahren.

Port Said, 20. Juli. Der Dampfer „Feldmarschall“ mit dem Staatssekretär Dernburg an Bord, ist hier eingetroffen.

Quahaguila, 20. Juli. Bei Tagesanbruch wurden vier Kasernen gleichzeitig von den „Independentes“ genannten Revolutionären angegriffen. Die Independentes wurden zurückgeschlagen, einige von ihnen getötet. Auch der Wohnsitz des Präsidenten Alfaro wurde angegriffen.

Tanger, 20. Juli. Die Lage in bezug auf Said Mac Lean ist unverändert. Die englische Regierung hat dem Mahagen zu verstehen gegeben, daß sie nicht wünsche, daß gegen Saidul etwas unternommen werde, was dazu führen könnte, das Leben Mac Leans zu gefährden.

Präsident: Sie sind sich einig, daß die Verhaftung des Unterstaatssekretärs des Innern zum Ziele geführt haben.

Dem „Gaulois“ zufolge hat der Kriegsminister von der Budgetkommission Kredite von 5 Millionen Franken verlangt, die in das außerordentliche Kriegsbudget für das laufende Jahr eingestellt werden sollen. Diese Kredite sollen teils für Erbauung lenkbarer Luftschiffe, teils für neue Mitrailleusen verwendet werden. Die Budgetkommission hat die Forderung des Kriegsministers bewilligt.

Montpellier, 20. Juli. Die Bewohner der Gemeinde Nifan weigerten sich, das vor drei Wochen bei ihnen eingekerkerte Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 noch länger zu beherbergen. Der Unterpräfekt veranlaßte infolgedessen, daß die Volksschulen unverzüglich geschlossen und die Soldaten dafelbst einquartiert werden.

London, 20. Juli. Auch die englische Firma Armstrong hat ihre Beteiligung an den Geschüßversuchen in Griechenland eingestellt, so daß die französische Firma Schneider allein übrig bleibt.

Lissabon, 20. Juli. In den Kreisen der Opposition glaubt man, daß es dem Kabinett nicht gelingen wird, bei den Kammerwahlen Erfolg davonzutragen, da es ihm an Wählern fehlt.

Madrid, 20. Juli. Die Kammer hat die Zuckergesetzvorlage angenommen.

St. Petersburg, 20. Juli. Gegen eine Vereinigung von 23 Personen, die den Kaiser, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und den Ministerpräsidenten Stolypin zu ermorden beabsichtigte, wurde die Voruntersuchung beendet.

New York, 20. Juli. 90 Prozent der Mitglieder der hiesigen Merchants Corporation haben sich für eine Billigung des Vorgehens der Regierung, mit Deutschland wegen eines Tarifabkommens zu unterhandeln, ausgesprochen.

Washington, 20. Juli. Das Marineministerium erteilt eine Bekanntmachung, der zufolge ein Schlachtschiff und zwei Kreuzer von der asiatischen Flotte Befehl erhielten, anstatt nach den japanischen Gewässern nach den Philippinen zu fahren.

Port Said, 20. Juli. Der Dampfer „Feldmarschall“ mit dem Staatssekretär Dernburg an Bord, ist hier eingetroffen.

Quahaguila, 20. Juli. Bei Tagesanbruch wurden vier Kasernen gleichzeitig von den „Independentes“ genannten Revolutionären angegriffen. Die Independentes wurden zurückgeschlagen, einige von ihnen getötet. Auch der Wohnsitz des Präsidenten Alfaro wurde angegriffen.

Tanger, 20. Juli. Die Lage in bezug auf Said Mac Lean ist unverändert. Die englische Regierung hat dem Mahagen zu verstehen gegeben, daß sie nicht wünsche, daß gegen Saidul etwas unternommen werde, was dazu führen könnte, das Leben Mac Leans zu gefährden.

Präsident: Sie sind sich einig, daß die Verhaftung des Unterstaatssekretärs des Innern zum Ziele geführt haben.

Dem „Gaulois“ zufolge hat der Kriegsminister von der Budgetkommission Kredite von 5 Millionen Franken verlangt, die in das außerordentliche Kriegsbudget für das laufende Jahr eingestellt werden sollen. Diese Kredite sollen teils für Erbauung lenkbarer Luftschiffe, teils für neue Mitrailleusen verwendet werden. Die Budgetkommission hat die Forderung des Kriegsministers bewilligt.

Montpellier, 20. Juli. Die Bewohner der Gemeinde Nifan weigerten sich, das vor drei Wochen bei ihnen eingekerkerte Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 noch länger zu beherbergen. Der Unterpräfekt veranlaßte infolgedessen, daß die Volksschulen unverzüglich geschlossen und die Soldaten dafelbst einquartiert werden.

London, 20. Juli. Auch die englische Firma Armstrong hat ihre Beteiligung an den Geschüßversuchen in Griechenland eingestellt, so daß die französische Firma Schneider allein übrig bleibt.

Lissabon, 20. Juli. In den Kreisen der Opposition glaubt man, daß es dem Kabinett nicht gelingen wird, bei den Kammerwahlen Erfolg davonzutragen, da es ihm an Wählern fehlt.

Madrid, 20. Juli. Die Kammer hat die Zuckergesetzvorlage angenommen.

St. Petersburg, 20. Juli. Gegen eine Vereinigung von 23 Personen, die den Kaiser, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und den Ministerpräsidenten Stolypin zu ermorden beabsichtigte, wurde die Voruntersuchung beendet.

New York, 20. Juli. 90 Prozent der Mitglieder der hiesigen Merchants Corporation haben sich für eine Billigung des Vorgehens der Regierung, mit Deutschland wegen eines Tarifabkommens zu unterhandeln, ausgesprochen.

Washington, 20. Juli. Das Marineministerium erteilt eine Bekanntmachung, der zufolge ein Schlachtschiff und zwei Kreuzer von der asiatischen Flotte Befehl erhielten, anstatt nach den japanischen Gewässern nach den Philippinen zu fahren.

Port Said, 20. Juli. Der Dampfer „Feldmarschall“ mit dem Staatssekretär Dernburg an Bord, ist hier eingetroffen.

Quahaguila, 20. Juli. Bei Tagesanbruch wurden vier Kasernen gleichzeitig von den „Independentes“ genannten Revolutionären angegriffen. Die Independentes wurden zurückgeschlagen, einige von ihnen getötet. Auch der Wohnsitz des Präsidenten Alfaro wurde angegriffen.

Tanger, 20. Juli. Die Lage in bezug auf Said Mac Lean ist unverändert. Die englische Regierung hat dem Mahagen zu verstehen gegeben, daß sie nicht wünsche, daß gegen Saidul etwas unternommen werde, was dazu führen könnte, das Leben Mac Leans zu gefährden.

Präsident: Sie sind sich einig, daß die Verhaftung des Unterstaatssekretärs des Innern zum Ziele geführt haben.

Dem „Gaulois“ zufolge hat der Kriegsminister von der Budgetkommission Kredite von 5 Millionen Franken verlangt, die in das außerordentliche Kriegsbudget für das laufende Jahr eingestellt werden sollen. Diese Kredite sollen teils für Erbauung lenkbarer Luftschiffe, teils für neue Mitrailleusen verwendet werden. Die Budgetkommission hat die Forderung des Kriegsministers bewilligt.

Montpellier, 20. Juli. Die Bewohner der Gemeinde Nifan weigerten sich, das vor drei Wochen bei ihnen eingekerkerte Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 noch länger zu beherbergen. Der Unterpräfekt veranlaßte infolgedessen, daß die Volksschulen unverzüglich geschlossen und die Soldaten dafelbst einquartiert werden.

London, 20. Juli. Auch die englische Firma Armstrong hat ihre Beteiligung an den Geschüßversuchen in Griechenland eingestellt, so daß die französische Firma Schneider allein übrig bleibt.

Lissabon, 20. Juli. In den Kreisen der Opposition glaubt man, daß es dem Kabinett nicht gelingen wird, bei den Kammerwahlen Erfolg davonzutragen, da es ihm an Wählern fehlt.

Madrid, 20. Juli. Die Kammer hat die Zuckergesetzvorlage angenommen.

St. Petersburg, 20. Juli. Gegen eine Vereinigung von 23 Personen, die den Kaiser, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und den Ministerpräsidenten Stolypin zu ermorden beabsichtigte, wurde die Voruntersuchung beendet.

New York, 20. Juli. 90 Prozent der Mitglieder der hiesigen Merchants Corporation haben sich für eine Billigung des Vorgehens der Regierung, mit Deutschland wegen eines Tarifabkommens zu unterhandeln, ausgesprochen.

Washington, 20. Juli. Das Marineministerium erteilt eine Bekanntmachung, der zufolge ein Schlachtschiff und zwei Kreuzer von der asiatischen Flotte Befehl erhielten, anstatt nach den japanischen Gewässern nach den Philippinen zu fahren.

Port Said, 20. Juli. Der Dampfer „Feldmarschall“ mit dem Staatssekretär Dernburg an Bord, ist hier eingetroffen.

Quahaguila, 20. Juli. Bei Tagesanbruch wurden vier Kasernen gleichzeitig von den „Independentes“ genannten Revolutionären angegriffen. Die Independentes wurden zurückgeschlagen, einige von ihnen getötet. Auch der Wohnsitz des Präsidenten Alfaro wurde angegriffen.

Tanger, 20. Juli. Die Lage in bezug auf Said Mac Lean ist unverändert. Die englische Regierung hat dem Mahagen zu verstehen gegeben, daß sie nicht wünsche, daß gegen Saidul etwas unternommen werde, was dazu führen könnte, das Leben Mac Leans zu gefährden.

Präsident: Sie sind sich einig, daß die Verhaftung des Unterstaatssekretärs des Innern zum Ziele geführt haben.

Dem „Gaulois“ zufolge hat der Kriegsminister von der Budgetkommission Kredite von 5 Millionen Franken verlangt, die in das außerordentliche Kriegsbudget für das laufende Jahr eingestellt werden sollen. Diese Kredite sollen teils für Erbauung lenkbarer Luftschiffe, teils für neue Mitrailleusen verwendet werden. Die Budgetkommission hat die Forderung des Kriegsministers bewilligt.

Montpellier, 20. Juli. Die Bewohner der Gemeinde Nifan weigerten sich, das vor drei Wochen bei ihnen eingekerkerte Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 noch länger zu beherbergen. Der Unterpräfekt veranlaßte infolgedessen, daß die Volksschulen unverzüglich geschlossen und die Soldaten dafelbst einquartiert werden.

London, 20. Juli. Auch die englische Firma Armstrong hat ihre Beteiligung an den Geschüßversuchen in Griechenland eingestellt, so daß die französische Firma Schneider allein übrig bleibt.

Lissabon, 20. Juli. In den Kreisen der Opposition glaubt man, daß es dem Kabinett nicht gelingen wird, bei den Kammerwahlen Erfolg davonzutragen, da es ihm an Wählern fehlt.

Madrid, 20. Juli. Die Kammer hat die Zuckergesetzvorlage angenommen.

St. Petersburg, 20. Juli. Gegen eine Vereinigung von 23 Personen, die den Kaiser, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und den Ministerpräsidenten Stolypin zu ermorden beabsichtigte, wurde die Voruntersuchung beendet.

New York, 20. Juli. 90 Prozent der Mitglieder der hiesigen Merchants Corporation haben sich für eine Billigung des Vorgehens der Regierung, mit Deutschland wegen eines Tarifabkommens zu unterhandeln, ausgesprochen.

Washington, 20. Juli. Das Marineministerium erteilt eine Bekanntmachung, der zufolge ein Schlachtschiff und zwei Kreuzer von der asiatischen Flotte Befehl erhielten, anstatt nach den japanischen Gewässern nach den Philippinen zu fahren.

Port Said, 20. Juli. Der Dampfer „Feldmarschall“ mit dem Staatssekretär Dernburg an Bord, ist hier eingetroffen.

Quahaguila, 20. Juli. Bei Tagesanbruch wurden vier Kasernen gleichzeitig von den „Independentes“ genannten Revolutionären angegriffen. Die Independentes wurden zurückgeschlagen, einige von ihnen getötet. Auch der Wohnsitz des Präsidenten Alfaro wurde angegriffen.

Tanger, 20. Juli. Die Lage in bezug auf Said Mac Lean ist unverändert. Die englische Regierung hat dem Mahagen zu verstehen gegeben, daß sie nicht wünsche, daß gegen Saidul etwas unternommen werde, was dazu führen könnte, das Leben Mac Leans zu gefährden.

Präsident: Sie sind sich einig, daß die Verhaftung des Unterstaatssekretärs des Innern zum Ziele geführt haben.

Dem „Gaulois“ zufolge hat der Kriegsminister von der Budgetkommission Kredite von 5 Millionen Franken verlangt, die in das außerordentliche Kriegsbudget für das laufende Jahr eingestellt werden sollen. Diese Kredite sollen teils für Erbauung lenkbarer Luftschiffe, teils für neue Mitrailleusen verwendet werden. Die Budgetkommission hat die Forderung des Kriegsministers bewilligt.

Montpellier, 20. Juli. Die Bewohner der Gemeinde Nifan weigerten sich, das vor drei Wochen bei ihnen eingekerkerte Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 noch länger zu beherbergen. Der Unterpräfekt veranlaßte infolgedessen, daß die Volksschulen unverzüglich geschlossen und die Soldaten dafelbst einquartiert werden.

London, 20. Juli. Auch die englische Firma Armstrong hat ihre Beteiligung an den Geschüßversuchen in Griechenland eingestellt, so daß die französische Firma Schneider allein übrig bleibt.

Lissabon, 20. Juli. In den Kreisen der Opposition glaubt man, daß es dem Kabinett nicht gelingen wird, bei den Kammerwahlen Erfolg davonzutragen, da es ihm an Wählern fehlt.

Madrid, 20. Juli. Die Kammer hat die Zuckergesetzvorlage angenommen.

St. Petersburg, 20. Juli. Gegen eine Vereinigung von 23 Personen, die den Kaiser, den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und den Ministerpräsidenten Stolypin zu ermorden beabsichtigte, wurde die Voruntersuchung beendet.

New York, 20. Juli. 90 Prozent der Mitglieder der hiesigen Merchants Corporation haben sich für eine Billigung des Vorgehens der Regierung, mit Deutschland wegen eines Tarifabkommens zu unterhandeln, ausgesprochen.

Washington, 20. Juli. Das Marineministerium erteilt eine Bekanntmachung, der zufolge ein Schlachtschiff und zwei Kreuzer von der asiatischen Flotte Befehl erhielten, anstatt nach den japanischen Gewässern nach den Philippinen zu fahren.

Port Said, 20. Juli. Der Dampfer „Feldmarschall“ mit dem Staatssekretär Dernburg an Bord, ist hier eingetroffen.

Quahaguila, 20. Juli. Bei Tagesanbruch wurden vier Kasernen gleichzeitig von den „Independentes“ genannten Revolutionären angegriffen. Die Independentes wurden zurückgeschlagen, einige von ihnen getötet. Auch der Wohnsitz des Präsidenten Alfaro wurde angegriffen.

Tanger, 20. Juli. Die Lage in bezug auf Said Mac Lean ist unverändert. Die englische Regierung hat dem Mahagen zu verstehen gegeben, daß sie nicht wünsche, daß gegen Saidul etwas unternommen werde, was dazu führen könnte, das Leben Mac Leans zu gefährden.

Präsident: Sie sind sich einig, daß die Verhaftung des Unterstaatssekretärs des Innern zum Ziele geführt haben.

Dem „Gaulois“ zufolge hat der Kriegsminister von der Budgetkommission Kredite von 5 Millionen Franken verlangt, die in das außerordentliche Kriegsbudget für das laufende Jahr eingestellt werden sollen. Diese Kredite sollen teils für Erbauung lenkbarer Luftschiffe, teils für neue Mitrailleusen verwendet werden. Die Budgetkommission hat die Forderung des Kriegsministers bewilligt.

Montpellier, 20. Juli. Die Bewohner der Gemeinde Nifan weigerten sich, das vor drei Wochen bei ihnen eingekerkerte Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 noch länger zu beherbergen. Der Unterpräfekt veranlaßte infolgedessen, daß die Volksschulen unverzüglich geschlossen und die Soldaten dafelbst einquartiert werden.

London, 20. Juli. Auch die englische Firma Armstrong hat ihre Beteiligung an den Geschüßversuchen in Griechenland eingestellt, so daß die französische Firma Schneider allein übrig bleibt.

Lissabon, 20. Juli. In den Kreisen der Opposition glaubt man, daß es dem Kabinett nicht gelingen wird, bei den Kammerwahlen Erfolg davonzutragen, da es ihm an Wählern fehlt.

Verschiedenes.

† Emmerich, 20. Juli. (Telegr.) In der evangelischen Kirche brach abends Feuer aus. Es stürzte der Turm mit den beiden Glocken ein.

† Wien, 20. Juli. Im Tauerntunnel bei Hötting wurden mehrere Mineure und Schlepper infolge ausströmender Gase ohnmächtig. Drei fielen in das abfließende Wasser und ertranken.

† Mailand, 20. Juli. (Telegr.) In einem von Nonnen geleiteten Kinderasyl wurden von zehn mit der Aufsicht betrauten Persönlichkeiten scheinliche Verbrechen an den Kindern verübt. Nach der „Voss. Ztg.“ sind mehrere Kinder von einer Krankheit befallen. Die Vorsteherin, sowie mehrere andere Personen sind geflohen. Die Vorsteherin wurde verhaftet. Wie der Erzbischof feststellte, legten sich die Nonnen fälschlich Titel und Gewand von Ordensschwwestern bei.

† Athen, 20. Juli. (Telegr.) Aus Serres wird gemeldet, daß eine bulgarische Bande das griechische Kloster in Kula in Brand steckte. Die Kirche konnte gerettet werden. Alle zugehörigen Gebäude wurden zerstört.

† Zekaterinburg, 20. Juli. Prinz Borghese kam um 6 1/2 Uhr auf der Automobilfabrik Peking-Paris hier an und wird morgen die Reise nach Perm fortsetzen.

† Philadelphia, 20. Juli. (Telegr.) Die großen Spitäler sind von Kranken überfüllt, die vom S i c h l a g getroffen wurden. Außerdem werden viele in ihren Wohnungen behandelt.

† Kalkutta, 20. Juli. (Telegr.) Der sehnstüchtig erwartete Regen ist nicht eingetreten und die Gefahr der befürchteten Hungersnot rückt infolge dessen immer näher.

Stand der Badischen Bank

am 15. Juli 1907.

Aktiva.	
Metallbestand	8 969 724 M. 05 Pf.
Reichsstaatscheine	10 965 „ —
Noten anderer Banken	2 420 440 „ —
Wechselbestand	17 410 998 „ 13
Lombardforderungen	10 376 275 „ —
Gesetzten	1 583 810 „ 38
Sonstige Aktiva	2 121 667 „ 95
	42 898 790 M. 51 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 237 018 „ 06
Umlaufende Noten	21 210 600 „ —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	9 542 098 „ 26
An eine Kündigungssfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	904 074 „ 19
	42 898 790 M. 51 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 63 962 M. 33 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 20. Juli 1907.

Der hohe Druck über Nordwesteuropa hat sich erhalten, sein Kern lagert über Schottland. Ueber dem Mittelmeer befindet sich eine Depression, welche in Nordosteuropa trübes und regnerisches Wetter verursacht. In Süddeutschland ist es meist heiter und infolge nordwestlicher Luftzufuhr verhältnismäßig kühl. Da kaum anzunehmen ist, daß die Depression im Osten ihren Wirkungsbereich bis zu uns ausdehnen wird, ist meist heiteres, trockenes und etwas wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 20. Juli, früh.

Lugano wolkenlos 20 Grad; Biarritz dunstig 20 Grad; Nizza bedeckt 20 Grad; Triest wolkig 25 Grad; Florenz wolkenlos 21 Grad; Rom Nebel 19 Grad; Cagliari wolkenlos 20 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom.	Therm.	Wind	Wolken	Simmel
19. Nachts 9 ^{U.}	752.4	15.9	8.6	64	N wolkenlos

**Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist heute abend 9¹/₄ Uhr unsere liebe, herzensgute und treubesorgte Gattin, Mutter, Grossmutter und Tante, Frau

Anna Stelzer

geb. Fink

im Alter von 56¹/₂ Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, infolge einer Herzlähmung in Bad Neuenahr, wo sie Genesung suchte, sanft und gottergeben verschieden.

Karlsruhe, den 18. Juli 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Carl Stelzer, Bahnhofwirt
- Carl Stelzer jr.
- Bertha Schwank geb. Stelzer
- Anna Schneider geb. Stelzer
- Marie Werner geb. Stelzer
- Lenchen Stelzer geb. Kosel
- Robert Schwank
- Carl Schneider
- Hermann Werner

und vier Enkelkinder.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 1¹/₄ Uhr von der Friedhofkapelle aus.
 Trauerhaus: Kriegstrasse 18.
 Das Seelenamt für die Verstorbene findet am Montag 7 Uhr in der Stadtkirche St. Stephan statt.
 Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

8862

Georg Mappes, Karlsruhe

Karl Friedrichstrasse 20 :: Telephon 2264



empfeht
Pfaff- und Phönix-Nähmaschinen
Strick-Maschinen zum Hauserwerb
 Schreibmaschinen
Kassenschränke u. Fahrräder

8376.17.1

Zur Zahnpflege



Zahnbürsten, Mundwasser, Zahnpulver, Zahnstocher etc. Das Beste vom Besten!
 zu mässigen Preisen bei **H. Eißler, Kaiserstr. 223.**
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gymnastisch-Orthopädisches Institut Zahn

gegründet 1884

Karlsruhe i. B. Telephon 2274 **Viktoriastr. 3**
 Unter Leitung des Besitzers:
Dr. med. Eduard Schmitt, prakt. Arzt.

Ferienkurs, ab 1. August, 4-6 wöchentl. zu 20 und 25 M. Eintritt jederzeit mit täglichen Übungsstunden.

Ausführliche Prospekte kostenfrei durch das Institut und die Buchhandlungen Bielefeld, Kaiserstrasse 141, Kundt, Kaiserstrasse 124 a und Herder, Herrenstrasse 34. 8484

Villingen

Jubiläums-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

des badischen und württemb. Schwarzwaldes

1907

14. Juli

9. September

Forbach, Baden

Höhenluftkurort 333 Meter ü. M. in prachtvoller Lage des Mürgtals, umgeben von herrlichen Tannenwäldungen.

Hotel und Pension Friedrichshof.

Neu erbaut. — Komfortabel eingerichtete Zimmer von M. 1.50 an. — Vorzügliche Pension von M. 4.50 an. — Anerkannt gute Küche und Keller. — Speise- und Gesellschaftssäle. — Gedeckte Veranda. — Elektr. Licht. — Bäder. — Fuhrwerk. — Autogarage. — Forellenfischerei. — Familien und Touristen bestens empfohlen. — Täglich dreimalige Postverbindung mit Station Weisenbach. — Telephon 3. — Prospekte auf Verlangen. 791.10 10 Bes.: **Wilhelm Wunsch.**

Grosser Preis St. Louis 1904 Goldene Medaille Paris 1900

PHILODERMINE AUXOLIN
 Ist das beliebteste aller Haarwasser

stärkt und reinigt den Haarboden und verhindert die Schuppenbildung. Hinterlässt einen lieblichen nicht aufdringlichen Veilchengesuch

Preis die Flasche Mark 2.—

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE
 BERLIN Hofflieferanten WIEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften

Wer **Bad Kissingen** besucht, wohnt komfortabel im **Hotel Englischer Hof.**
 Besitzer Ch. L. Zapf. 537.13.4

1¹/₅ mehr Butter mit der **Teutonia** Milch-zentrifuge!

Vertreter gesucht.

Die Maschine bringt in kurzer Zeit mehr ein, als sie kostet.

Prospekte über die ganz neuen Modelle *Kalina, Simpila u. Lamella* senden auf Wunsch kostenfrei.

Preis von 60 Mark an.

Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia“, Frankfurt Od. 365.

Vertreten auf der Wander-Ausstellung in Düsseldorf v. 6.—11. Juni 1907. Stand 55

Für Architekten, Ingenieure u. Baubureaus!

Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß in der chemographischen **Ver- vielfältigungs-Anstalt Steinstraße 27** ein neues Verfahren für Plan- zeichnungen und Karten eingeführt ist, daselbe ersetzt vollkommen den teureren Zink- u. Steindruck. Die Drucke können in jeder Größe bis zu 2,00 m auf jedes Papier und Karton hergestellt werden; dieselben sind unbegrenzt dauerhaft und von den höchsten Behörden und hervorragenden Architekten als das Beste und Vollkommenste anerkannt für Bauzeichnungen und Vor- lagen an Behörden. Als Unterlage dient eine soeben. Delapause, wie solche auch zu den gewöhnlichen Stützpausen verwendet werden. Ein Versuch mit diesem Verfahren wird das Obenangeführte vollauf bestätigen. 837.3.1

Karlsruhe. **I. Dolland, Steinstraße 27.**

Grd. Hôtel **NATIONAL**
 Grd. Hôtel des **BERGUES**
 Grd. Hôtel **MÉTROPOLE**
HÔTEL DU LAC

Evangelisches Mädchenpensionat.
 Preis Fr. 1200.— per Jahr, 700 Fr. per 6 Monate. — Referenzen und Prospekte zur Verfügung. 8241 13.3 **Malley bei Lausanne.**

Für die Ferien und Reise

haben wir unser Lager in **Knaben-Bekleidung**, sowohl in **Wash-** als auch **Wollstoffen**, bestehend in **Anzügen, Paletots, Peajackets, Capes, einzelnen Blusen, einzelnen Joppen, einzelnen Hosen**, reichhaltig sortiert, worauf wir unsere werte Kundschaft und ein titl. Publikum ganz besonders aufmerksam machen.

Spiegel & Wels
 Spezial-Abteilung für Knaben-Bekleidung.

Für Eltern

deren Söhne demnächst aus der Schule entlassen werden u. sich dem kaufmännischen od. einem gewerblich Beruf widmen oder vielleicht das **Examen für den Einjährigen Militärdienst** machen wollen

ist es sehr wichtig

sich ausführliche Prospekte von der bestrenommierten Spührer- schule in **Calw** im würt. Schwarzwald kommen zu lassen 882.2.1

Stadtgarten-Theater
 Karlsruhe.
 Sonntag den 21. Juli 1907
Die lustige Witwe
 Operette in 3 Akten.
 Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zum **15. September** oder **1. Oktober** ist unter Aufsichtung gründlicher Ausbildung eine **Lehrstelle** zu besetzen in der **Sirisch-Apotheke Karlsruhe.**
 Dr. Biegler.